

und Städte, der Kreise, Kleinstädte, Dörfer und Straßenkomitees in Augenschein genommen. In zehn Kapiteln behandelt das Buch die Entwicklung und Struktur des chinesischen Wohlfahrtssystems aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Kapitel 2-4 verfolgen eine historische Perspektive, die die (familienbezogenen) Charakteristika des vorrevolutionären Erbes als "Kultur der Wohlfahrt" beschreibt und die Herausforderungen der Reformpolitik gegenüber dreißig Jahren sozialistischer Sozialpolitik abgrenzt; das 5. und 6. Kapitel sind um die je unterschiedlichen Bedingungen auf dem Lande und in den Städten gruppiert und Kapitel 7-9 rücken jeweils eine der drei Komponenten Staat, Familie und Kollektiv in den Mittelpunkt der Betrachtung. Ob sich die neuen institutionellen Arrangements der sozialen Wohlfahrt werden behaupten können, wird nach Meinung von Robert Pinker, der ein Vorwort zu der Studie verfaßt hat, entscheidend davon abhängen, wieweit es gelingt, die folgenden drei Faktoren in Deckung zu bringen: das Wettbewerbsethos des Marktes, die utilitaristischen Werte der chinesischen Familie und die egalitären Werte des chinesischen Sozialismus.

Was die Studie sowohl interessant wie auch problematisch macht, ist der Versuch, das chinesische Wohlfahrtssystem in vergleichender Perspektive zu diskutieren und die theoretische Relevanz dieser Herangehensweise aufzuwerfen. Wongs Ansatz ist zweifellos gut gewählt, um die Fragmentierung und Pluralisierung des chinesischen Wohlfahrtssystems aufzuzeigen, aber, wie die Autorin am Ende eingesteht, nicht hinreichend, um eine alternative Theorie hervorzubringen (S. 214). So verhartet die vergleichende Betrachtung, überspitzt gesagt, in der Betonung der Einzigartigkeit des chinesischen Familismus. Hier wäre ein Ansatz mittlerer Reichweite, der den Vergleich auf ostasiatische Gesellschaften beschränkt, wahrscheinlich ergiebiger gewesen, um Differenzen und Übereinstimmungen von Kulturen sozialer Wohlfahrt herausarbeiten zu können.

Bettina Gransow

### **Peter Haberzettl; Roderich Ptak: Macau: Geographie, Geschichte und Kultur**

Wiesbaden: Otto-Harrassowitz Verlag, 1995 (South China and Maritime Asia; 3), 233 S.

Nach der rund viereinhalb Jahrhunderte langen portugiesischen Herrschaft wurde Macau am 20. Dezember 1999 an China zurückgegeben. Macau, mit einer Fläche von 21,45 qkm und 416.000 Einwohnern, war die älteste und zugleich letzte europäische Kolonie in Fernost. Da es von der Metropole Hongkong, ehemals britische Kolonie und seit 1997 Sonderverwaltungszone der VR China, politisch und wirtschaftlich seit langem überschattet wurde, fand sich bislang nur wenig Literatur über die portugiesische Enklave. Zudem ist ein Großteil davon in portugiesischer oder chinesischer Sprache verfaßt worden. Mit ihrem Buch – einem Handbuch – wollen die Autoren den deutschen Lesern ein Gesamtbild der Macaufrage vermitteln, die jetzt sehr aktuell ist.

Das Buch besteht aus zwei Teilen. Beim ersten Teil "Einleitung: Macau im Überblick" handelt es sich um eine allgemeine Darstellung von Land und Leuten sowie der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Territoriums (S. 1-15). Im zweiten Teil "Beiträge zum Handbuch, A bis Z" (S. 16-175) befinden sich Abhandlungen über verschiedene Bereiche, wie z.B. Architektur, Außenhandel, Flughafen, Gesundheitswesen, Glücksspiel, Presse, Religion, Sprachen, Tourismus, Umwelt, Wasserversorgung usw.

Bei der Abfassung des Buches haben die Autoren nach eigenen Angaben versucht, weder eine extrem pro-chinesische noch eine pro-portugiesische Sicht einzunehmen. Dennoch gibt es einige Schönheitsfehler im Buch, z.B. wurden *wokou* (Japanische Seeräuber in den südostchinesischen Küstengebieten) fälschlicherweise als "chinesische Schmuggler" dargestellt (S. 6 und 7). Daß die Guomindang-Regierung einseitig den Vertrag von 1887/88 zwischen China und Portugal gekündigt hat (S. 11), ist ebenso unzutreffend, denn der Vertrag war offiziell chinesischen Dokumenten zufolge fristgemäß abgelaufen. Infolgedessen unterzeichneten beide 1928 einen neuen Handelsvertrag, in dem die Macaufrage nicht erwähnt wurde.

Yu-Hsi Nieh